

Berliner Morgenpost, 6.1.05

<http://morgenpost.berlin1.de/content/2005/01/06/feuilleton/726641.html>

## **Sauer macht unlustig**

### **Wie in der Großwäscherei: Ein Besuch bei Leipziger Buch-Restauratoren**

Von Hendrik Werner

Chronische Übersäuerung stellt für alte Bücher eine der bedrohlichsten Gefahren dar. Die Restauratorinnen an der Preservation Academy Leipzig setzen zur Bestandserhaltung auf ein neues Massenentsäuerungsverfahren.

Die Therapie wird im Kühlraum vorbereitet. Minus 20 Grad zeigt das Thermometer in jenem karg beleuchteten und eingerichteten Zimmer, in dem mehrere Dutzend Patienten vor Beginn der Behandlung Seite an Seite aufgebahrt werden, bis zarte Eiskristalle sie umfloren. Das Symptom, das den regallägigen Kranken gemein ist, heißt chronische Übersäuerung. Und stellt eine der bedrohlichsten Gefahren für ein traditionsreiches Kulturgut namens Buch dar. Jene Krankenschwestern, die sich der schönen guten Ware annehmen, sobald sie hinreichend tiefgekühlt für die eigentliche Therapie ist, sind Restauratorinnen an der Preservation Academy Leipzig (PAL): eine der raren Institutionen, die zur Bestandserhaltung ein Massenentsäuerungsverfahren anwenden.

Herzstück des sogenannten CSC-Book Saver Prozesses, den PAL-Direktor Professor Wolfgang Wächter entwickelt hat, ist ein Apparat, der entfernt an eine überdimensionierte Waschmaschine erinnert - und in konservatorischer Hinsicht durchaus einen ähnlichen Nutzen hat. Einer Trommel speisen die PAL-Mitarbeiterinnen für einen dreistündigen Entsäuerungsangriff etwa 50 Kilogramm Literatur ein - drei Mal täglich wird das Prozedere praktiziert. Nach Schließung der Luke wird der Hohlraum mit einer speziellen alkalischen Lösung geflutet. Die zu stabilisierenden Bücher bleiben dabei, notabene, geschlossen; das Heilmittel penetriert sie gleichsam.

Nach Beendigung des kollektiven Entsäuerungsprozesses, der mit weit weniger Alkoholgehalt in der Behandlungslösung und also erheblich materialschonender geschieht als bei anderen Verfahren, werden die immer noch eiskalten Schriftstücke - diesmal russische Fachbücher aus der Technischen Bibliothek Hannover - zur pfleglichen Akklimatisierung in einem Nebenraum aufgestellt. Schon am folgenden Tag können sie wieder in ihre angestammte Heimat transferiert werden. Im Gegensatz zu den herkömmlichen Verfahren, bei denen das Papier aufwendig vorgetrocknet wird, reduziert sich die Verweildauer der papiernen Patienten in Leipzig immens - bei einer nachweislichen Minimierung von Risiken und Nebenwirkungen wie Verwerfungen, Verklebungen und Versprödungen des behandelten Materials.

Seit die im Sommer 2003 Preservation Academy vor gut einem Jahr ihren Betrieb aufgenommen hat, ist sie mehr oder minder subtilen Anfeindungen seitens jener

Traditionalisten unter den Restauratoren ausgesetzt, die um ihre Pfründe fürchten. Dies vor allem deshalb, weil die innovative Massenentsäuerungsmethode den zuvor überschaubaren und partiell selbstgefälligen Bestanderhaltungsmarkt zu revolutionieren verspricht, was die Pfleglichkeit und Risikoreduktion, Kapazität und (ökonomische) Effizienz des industrialisierten Verfahrens anbelangt.

So etwas wie Satisfaktion, ja Rehabilitation ist Wolfgang Wächter und seinem 20köpfigen Team Anfang Dezember zuteil geworden, als die Akademie nach einer Ausschreibung des Bundes den Zuschlag erhielt - und in den nächsten fünf Jahren für Massenentsäuerung in Bibliotheken unter Bundeshoheit zuständig ist. "Dieser Großauftrag", sagt Wächter, ist nicht nur eine immense finanzielle, sondern vor allem auch eine ideelle Hilfe".

Letztere Form der Unterstützung wünscht sich der Wächter über die Unversehrtheit eines Menschheitsgedächtnisses namens Literatur ohnedies für sein Metier. "Vorrangig ist die gesellschaftliche Akzeptanz der Bestandserhaltung" lautet das Credo des Mannes, dessen avantgardistische Bemühungen um die automatisierte Papierspaltung 1998 zur Gründung des Zentrums für Bucherhaltung an der Deutschen Bücherei Leipzig führten, dessen Chefrestaurator er auch war. Es sei weder einseh- noch hinnehmbar, daß für die Rettung von Kulturgütern Liebe und Mittel nur in so spektakulären Fällen wie dem Brand der Anna-Amalia-Bibliothek in massivem Maß aufgewendet würden. "Weimar ist nur das Schlaglicht, etliche weitere Katastrophen spielen sich schleichend und unbemerkt im Verborgenen ab", sagt Wächter mit Blick auf den von der Öffentlichkeit kaum zur Kenntnis genommenen Verfall von teilweise ungemein wertvollen alten Büchern und Handschriften in Archiven und Bibliotheken.

Wenn der sieche und behandlungsbedürftige Bücherberg nicht zum Propheten kommt, muß dieser eben neuerlich Erfindergeist beweisen. Wächter hat eine mobile Massenentsäuerungsanlage gebaut, die - anders als ihr stationäres Pendant, das manuell bedient werden muß - vollautomatisch läuft.

Vielleicht steht demmaleinst im Hof einer jeden bedürftigen Bibliothek eine solche Mobilanlage. Wächter, dessen darf man sich ziemlich sicher sein, wäre, jedenfalls in dieser Hinsicht, nicht böse drum, die Akademie durch seine Innovationsgabe überflüssig gemacht zu haben.